

Fortsetzung folgt.

„preussisch-litauische Volkskommission“ einen Aufruf, worin zum Anschluß an Großlitauen aufgefordert wird. Labiau, Wehlau, Insterburg, Darkehmen, Goldap werden als litauisches Gebiet in Anspruch genommen.

Wie man in Berlin aus maßgebender Quelle erfährt, sind geschlossene Formationen unserer Truppen nach den Osten unterwegs.

Für Stadt und Landkreis Elst haben 14 radikale Litauern bereits einen litauischen Landesrat gegründet. Ein Landesrat für ganz Litauen soll demnächst ins Leben gerufen werden.

Die deutschen Truppen in Polen.

Der Oberste Befehlshaber über die polnischen Streitkräfte in Polen, Wilschütz, erläßt einen Aufruf an das polnische Volk, sich würdig gegenüber der neuen deutschen Regierung zu verhalten und den deutschen Okkupationsmächten keine Schwierigkeiten zu bereiten. Der Haß und frühere Born sollen verschwinden. Die Polen sollen kaltes Blut und Ruhe bewahren und den zurückstehenden Soldaten beihilflich sein, sie aber keinesfalls entwaffnen oder ihnen Unannehmlichkeiten bereiten.

Das Vandalentum des „Matin“.

Das üble Pariser Boulevardblatt „Matin“ hatte behauptet, Deutschland müsse Frankreich 340 Milliarden Entschädigung zahlen und dazu folgende Rechnung aufgemacht: Rückzahlung der 5 Milliarden Kriegskosten von 1870/71, mit Zins und Zinseszins 140 Milliarden, für Invalidenpensionen 50 Milliarden, für Kriegskosten 50 Milliarden, zum Wiederaufbau und als Schadenersatz 100 Milliarden. Zu dieser Behauptung bemerkt der „Populaire“, dieses Organ habe mit der Kampagne begonnen, das deutsche Volk obliqu zu ruinieren. Man müsse sich fragen, ob man sich über diesen schamhaften Vandalismus entrüsten oder über diese monumentale Dummheit die Achseln zucken solle.

Mit der Feststellung der Entschädigungsansprüche Privater an Belgien werden die belgischen Gerichte beauftragt. Sie werden die angemeldeten Sach- und Geschäftsschäden prüfen und summieren. Körperliche Schäden werden vorläufig nur festgestellt. Geldentschädigungen dafür werden erst später berechnet werden. Nach dem Waffenstillstandsvertrag hat auch Deutschland das Recht, seine Kriegsschäden anzumelden und in Gegenrechnung zu stellen.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 18. Nov. Der Kommandant von Berlin, Otto Wels, erläßt einen Aufruf zur Bildung eines republikanischen Soldatenrats, für welche bereits Listen aufgelegt sind.

Berlin, 18. Nov. Bei dem hier internierten 4. griechischen Armeekorps hat sich ein VSA gebildet. Auf Anfrage des Kommandanten hat die deutsche Regierung den baldigen Heimtransport der Griechen ausgesetzt.

Mex, 18. Nov. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind die ersten Vortrupps der Alliierten, Franzosen, Engländer und Amerikaner, in Autos sowie in kleineren Abteilungen hier eingetroffen.

Amsterdam, 18. Nov. Die deutsche Streitmacht unter General von Lettow-Vorbeck hat sich am Morgen des 14. November am Sambesifluß südlich von Kafema (Nord-Rhodesia) ergeben. Es wird den Truppen nach den gemilderten Waffenstillstandsbedingungen freier Erholung zugesprochen.

Amsterdam, 18. Nov. Die Verhandlungen des deutschen Admirals Meurer mit dem englischen Admiral Denton über die Waffenstillstandsbedingungen zur See am Nord des Kriegsschiffes „Queen“ wurden gestern Abend beendet.

Amsterdam, 18. Nov. Nach Meldungen aus London erwartet man, daß alle deutschen Seestreitkräfte, ausschließlich der U-Boote, vor Ablauf der Woche ausgeliefert werden sollen.

Amsterdam, 18. Nov. Nach Meldungen aus Washington hat General March Befehl zur allgemeinen Demobilisierung sämtlicher Truppen der Vereinigten Staaten, insgesamt 1700000 Mann, gegeben.

Osag, 18. Nov. Wie der „Telegraph“ meldet, macht die Entente keine Einwendungen gegen den Ausenhalt Kaiser Wilhelms in den Niederlanden.

Genf, 18. Nov. „Petit Parisien“ konstatiert, daß das französische Volk völlig von den Deutschen gerannt ist. Die deutschen Soldaten hätten sich jeder Revolte und Beschädigung enthalten.

Genf, 18. Nov. In den Wandelgängen der französischen Kammer verläutet die Verhandlungen für einen Prätinarrfrieden würden am 20. Dezember in Versailles beginnen.

Jülich, 18. Nov. Londoner Blätter melden: Mit Wilson werden Staatssekretär Lansing und die Senatoren Cohn, Root, Justice und Brandeis zur Friedenskonferenz ein treffen.

Kopenhagen, 18. Nov. Die Überführung englischer Kriegsgefangener aus deutschen und österreichischen Gefangenenlagern in die Heimat wird mit dänischen Schiffen stattfinden.

Tokio, 18. Nov. Die Volkskammer in London und Paris, China und Japan, sind zu Vertretern Japans auf der Friedenskonferenz ernannt worden.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* Der deutsche Gemüsebau im Frieden und Kriege. Unter diesem Titel hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst eine Denkschrift herausgegeben, aus der hervorgeht, daß der Gemüsebau von 1878 bis 1916 trotz einer Bevölkerungszunahme um mehr als 40 % ständig zurückgegangen ist. Besonders stark war der Rückgang während der ersten Kriegsjahre, von 1914 bis 1916. Hierin trat erst Anfang 1917 eine Wendung mit der Einführung des Lieferungsvertragsystems ein, obgleich dieses eine starke Senkung der Preise brachte.

* Die Sorgen um die Kohlen. Man schreibt aus Bochum: Die schweren Sorgen und Befürchtungen, die mit der Frage der Übergangswirtschaft für den Industriebezirk verknüpft sind, kamen in einer Besprechung zum Ausdruck, die der VSA mit den Arbeiterauschüssen der Bochumer Werke hielt. Der Bergarbeiterführer Dufmann betonte, daß es im Vergleich keine Arbeitslosigkeit geben werde, weil die ganze Welt nach Kohlen hungere. Darum müssen möglichst viele Arbeitskräfte den Bergwerken zugeführt werden. Streiks müßten auf jeden Fall unterbleiben. Streitigkeiten dürften nur durch Verhandlung geschlichtet werden.

* Der Getreidehandel in der Übergangswirtschaft. Vom Bereich der Getreidehändler an der Hamburger Börse wird Einspruch gegen den angeblich vom Reichswirtschaftsamt erzwungen Gedanken erhoben, daß der Handelsvereinigung für Getreide, Futtermittel und Samen G. m. b. H. der Anspruch auf gesamten Auslande nach dem Kriege übertragen werden solle. Der Plan gehe dahin, den Handel zu beteiligen und eventuell Einkaufsstellen im Auslande zu errichten. Der Handel sei durch seinen Beziehungen im Auslande vollkommen in der Lage, die Einfuhr selbst ohne jede Leitung der Handelsvereinigung zu versorgen. Die Übertragung des Einkaufsgeschäfts an eine Handelsvereinigung, also eine Zentralstelle, werde demselben Mißerfolg haben wie in der Ukraine. Der Verein der Getreidehändler zu Hamburg lehne es ab, unter einer solchen Kontrolle zu arbeiten, und habe seinen Einspruch dem Reichswirtschaftsamt telegraphisch bekanntgegeben.

* Bayerisches Notgeld. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Zur Behebung der immer drückender werdenden Zahlungsmittelnot hat die Regierung des bayerischen Staates (des. Finanzminister Jaffe) beschlossen: 1. Es wird staatlich genehmigtes Notgeld ausgegeben, das für das gesamte bayerische Staatsgebiet den anderen gesetzlichen Zahlungsmitteln an die Seite treten wird; mit der Ausgabe wird in allerhöchster Zeit begonnen werden. Der Beschluß der Regierung ist im Vernehmen mit der Reichsbank ergangen. — 2. Es wird ferner verfügt, daß alle bis zum 1. April 1919 fällig werdenden Schecks (Kupon) sämtlicher bayerischer Staatsanleihen vom 15. November 1918 an bis zum jeweiligen Verfalltag des betreffenden Schecks den gesetzlichen Zahlungsmitteln gleich stehen. Sie sind von allen staatlichen Kassen, einschließlich jener der Eisenbahn und Post, ebenso aber auch von Privaten im geschäftlichen Verkehr anstandslos in Zahlung zu nehmen.

Ein alter Pöpel.

schwort zur Aufhebung der Gefindeordnung. Mit der Aufhebung der Gefindeordnung, die die neue Regierung verhängt hat, ist ein ganz alter Pöpel gefallen! Man sollte es kaum für möglich halten, daß das „Gefinde“ einem Gesetz unterliege, das aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts datierte, jedenfalls in Preußen, nämlich vom November 1810! Und daß es infolgedessen nicht recht fortschrittlich geklungen war, braucht wohl kaum erst gesagt zu werden.

Nun ist also auch das „Gefinde“ in die neue Zeit eingetreten. „h. Hausmädchen, Kindermädchen, Ammen, Köchinnen, Knechte, Köche, Kutscher, Wirtshausknechte usw. und sie werden selbständige Angestellte; das alte mehr patriarchalische Verhältnis“ ist dahin. „so damit sind eine Reihe von Vorschriften beseitigt, die wirklich nicht mehr in unsere Zeit hineinpassen. Vor allem jene Bestimmung, wonach das Gefinde keine gerichtliche Genugung fordern kann“, wenn die Herrschaft, durch ungebührliches Betragen des Gefindes zum Zorn gereizt, schimpft oder gar schlägt. Unzufriedenheit, die sich in dieser etwas rohen Art äußert, braucht sich das Gefinde also nicht mehr gefallen zu lassen. Ferner ist die Bestimmung außer Kraft gesetzt, wonach die Polizei z. B. ein Dienstmädchen mit Gewalt zurückbringen kann, wenn es vor Ablauf der Zeit den Dienst verläßt. Wer in letzter Zeit diese Vorschriften auch schon kaum noch in Geltung, so ist es doch wichtig, daß dies verlebende Sonderrecht für das Gefinde beseitigt ist. Damit ist nicht etwa gesagt, daß nun jeder Dienstbote gehen kann, wann er will. Denn mit der Aufhebung der Gefindeordnung ist er nicht außerhalb jeden Rechtes gestellt; vielmehr gelten jetzt für das Gefinde die allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag. Aber eben nach diesen Vorschriften in Verbindung mit denen der Zivilprozessordnung kann der „Dienstverpflichtete“ z. B. der Handlungsgehilfe nie durch Zwang zur Leistung der ausgelagten Dienste angehalten werden, sondern er ist nur, wenn er unredlich den Dienst verläßt, schadenersatzpflichtig, und — eine nicht rechtliche, sondern praktische Folge — er bekommt ein schlechtes Zeugnis. Dies gilt nun auch in Zukunft für das Gefinde. Das Zeugnis spielte ja auch beim VSA eine wichtige Rolle und wird sie weiter spielen. Denn nach eben den genannten Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches hat der Dienstverpflichtete, also das Gefinde, das Recht, ein schriftliches Zeugnis über die Dauer des Dienstverhältnisses, über die Leistungen und die Führung im Dienste zu verlangen. Nur braucht es nicht mehr, wie vorher, in ein besonderes Buch, das Gefindebüchlein, eingetragen zu werden. Denn solch ein Gefindebüchlein, das die Polizeibehörde ausstellt, und in der sie jedes Zeugnis abstempelt, braucht fortan nicht mehr geführt zu werden.

Die beiden Beispiele: von der möglichen Durchführung des ungehörigen Gefindes durch die Polizei und der Ausfertigung des Dienstbuchs und Abstempelung der Zeugnisse ebenfalls durch die Polizei, zeigen, daß die Polizei sich recht erheblich in das Gefindeverhältnis einzumischen hatte. Neben den genannten Vorschriften mußte das Gefinde bei Streitigkeiten mit der Herrschaft auch stets erst die Vermittlung der Polizei anrufen, bevor es bei dem Gericht streitige Ansprüche geltend machte. Dies fällt jetzt ebenfalls fort. Das Gefinde kann sich somit direkt an das Amtsgericht wenden, das für solche Streitigkeiten zuständig ist.

Damit sind die wesentlichen Punkte, in denen eine Änderung eingetreten ist, dargestellt.

Rechtsanwalt Dr. Albert Baer-Berlin.

Nah und Fern.

* Eine Verhütung für alle, die noch Angehörige in Polen stehen haben, bildet eine vom Hannoverschen Kurier veröffentlichte Volksliste des Dr. Kann, derzeitiger Verwaltungschef in Warschau. Sie lautet: „Ich benutze eine Gelegenheit zur Volksbeförderung, um Euch mitzuteilen, daß hier alles in bester Ordnung ist und daß wir in einigen Tagen in sicherer Weise abtransportiert werden.“

* Vier Knaben durch ein Flugzeug getötet. Auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes in Griesheim bei Darmstadt wurden durch die unglücklichen Stöße eines explodierenden Flugzeuges vier Knaben getötet.

* Eine „Hölle der Revolution“. Das Gericht des VSA in Hannover fällt gestern sein erstes Urteil. Angeklagt war der Landknecht Bernhard Jansen, der schon in seinem Zivilleben erhebliche Vorstrafen wegen häuslicher Gewalttätigkeiten erlitten hat. Er wurde zuletzt im April 1918 vom Oberkriegsgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei den Unruhen am 7. November erhielt er bei Freilassung der Militärgefangenen ebenfalls die Freiheit, die er sofort zu Blünderungen und Raubzügen benutzte. Das fünfjährige Gericht verurteilte den schweren Verbrecher, das „eine Hölle der Revolution“ nannte, zum Tode. Das Urteil wurde inzwischen vollstreckt.

* Geheimhandel mit ausländischen Banknoten. Am Sonntagabend erschien ein Kommando des VSA in Begleitung von Polizeibeamten in der Grenadier- und Dragonerstraße in Berlin, um eine dort eingerichtete geheime Börse zu schließen. Mehrere Personen hatten einen flotten Handel mit ausländischen Banknoten, hauptsächlich englischen Pfundnoten und österreichischem Papiergeld betrieben; sie wurden verhaftet. 150 000 Kronen in Hundertkronennoten, die man bei ihnen vorfand, wurden beschlagnahmt.

* Das ausgeplünderte Glogau. 40 Geschäfte in Glogau wurden während der Umstürzperiode vollständig ausgeraubt. Da Zivilpersonen an der Plünderung teilgenommen haben, wollen die Beschädigten die Stadt auf Grund eines Gesetzes vom Jahre 1850 kassieren machen. Die Stadt will die am meisten schädlichen Geschäftsläden zunächst ausreichend finanziell unterstützen.

* Die für den 4. Dezember angeordnete Volkszählung würde wegen der starken Bevölkerungsveränderungen durch die Demobilisation und das Zurückströmen der Wehrangehörigen in die Heimat auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Es ist daher von der Reichsleitung angeordnet, daß die Volkszählungen nicht in Wirksamkeit treten und die dafür eingeleiteten Vorbereitungsarbeiten eingestellt werden.

* Geldwäschekämpfung. Man kann verschiedene Meinungen darüber sein, ob die Schädlinge unserer Wirtschaft während des Krieges zugenommen haben. Sicher ist das mit dem Unkraut der Fall, zu dessen Bekämpfung die Arbeitskräfte, namentlich aber auch die Gerätschaften mehr und mehr fehlten. Zweifelhaft ist es aber hinsichtlich der tierischen Schädlinge, deren Ausbreitung vielfach auch von Bekämpfungsmitteln leider unabhängig ist. Wie dem auch sei, die Mäusebekämpfung ist stets, wenn es kein eigentliches Mäusejahr war, eine Plage der Landwirte gewesen, der er sich auch jetzt, trotz bringender anderer Arbeiten nicht entziehen sollte. Die Bekämpfungsmittel stehen allerdings jetzt ebenso wenig zur Verfügung, wie Getreide zu Öltöpfen, da die Reichsgetreidekasse zu derartigen Zwecken nichts freigibt. Wir haben aber in den Mäuseplagenkulturen, deren Anwendung in den letzten Jahren sicher geworden ist, ein Mittel, welches eine erfolgreiche Bekämpfung gewährleistet. Manche Klagen allerdings über Verlegen, es geht aber mit diesen Expekturen ähnlich wie mit allen neuen Einführungen, ihre Handhabung zunächst nicht verstanden und es werden Fehler gemacht. Ein gewisses Nachdenken und Sorgfalt gehören allerdings zur Anwendung dieser Kulturen. Namentlich darf man nicht zu wenig auslegen und keine Kulturen verwenden, die über 4 Wochen alt sind. Aber man hat das ja auch nicht nötig. In der richtigen Weise angewandt, dürfte sich die Landwirte von den Expekturen jedenfalls einen sicheren Erfolg versprechen. Der Kauf der Präparate ist allerdings Vertrauenssache und man soll daher nur an guten Bezugsquellen, z. B. von den bakteriologischen Instituten der Landwirtschaftskammern wie z. B. in Berlin und Bonn kaufen. Die verhältnismäßig geringe Ausbeute für Beschaffung der Kulturen macht sich jedenfalls bezahlt.

* Wegen Anstufung zum Morde sowie wegen Mordes war am 20. September der Arbeiter Emil Ludwig aus Hamm zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte im 17 Jahre alten Witwenkinder Vorwerk, der wegen mangelhafter Einsicht freigesprochen wurde, angefaßt, seine Tochter Olga ward Ludwig zu ermorden und an seiner Frau Clara Ludwig einen Mordversuch zu verüben. Das Reichsgericht sprach am 12. November die Revision des Verurteilten ab.

* Den Kampf der Spartakisten gegen die Regierung in erster Linie „die rote Fahne“, das neue Organ von Liebknecht und Rosa Luxemburg. Der Ton, der dem angeschlagen wird, zeigt deutlich die große, unüberbrückbare Kluft. So heißt es von der jetzigen Regierung: „Die Leute, die noch eine Woche vor Ausbruch der Revolution jeden Gedanken an Revolution in Deutschland als bösen, antisozialen, abenteuerverwunderten, die in Klärten, in Deutschland sei die Demokratie schon verwirklicht, weil Brinsch Reichskanzler war und Scheidemann mit Eraberger in Ministerkränzen herumliefen, diese wollen heute dem Volk einreden, die Revolution sei gemacht, die Hauptziele seien schon erreicht. Sie wollen den weiteren Fortgang der Revolution aufhalten, sie wollen das bürgerliche Eigentum, die kapitalistische Ausbeutung retten! Dies ist die „Ordnung“ und die „Ruhe“, die wir uns hehnen.“

* Luftpost Frankfurt a. M. — Berlin. Die Luftpost des Frankfurter Nachrichtendienstes hat am 15. November nachmittags ihre erste Fahrt mit Post nach Berlin unternommen und der Reichsregierung wichtige Nachrichten im Frankfurter VSA übermittelt. Als Kurier stellte sich Redakteur Jakob Altmeier zur Verfügung.

* Großhandel und Demobilisierung der Angestellten. Der Vorstand des Zentralverbandes des deutschen Großhandels hat einstimmig beschlossen, die Mitglieder des D. G. zu ersuchen, alle aus dem Felde zurückkehrenden Beamten und Angestellten grundsätzlich zunächst wieder aufzunehmen und ihnen mindestens dasjenige Gehalt zu bezahlen, das sie vor dem Kriege erhielten!

* Eine 14 Todesopfer der Revolution? Zur Feststellung der wirklichen Zahl der bei den Straßenkämpfen ums Leben gekommenen sind jetzt in Berlin Nachforschungen in den Krankenhäusern u. a. angestellt worden, wobei am 14. Tage festgestellt sein sollen, abgesehen von denen, die wegen Raub oder Blünderung standrechtlich erschossen worden sind.

* Ein Liegerungsfluß hat sich im Sonderburger See ansehnend infolge Verlegens des Motors ereignet. Der Flugzeug verfuhrte im Gleitflug niederzugehen, streifte die Mast des Regierungsdampfers „Eber“, stieß, ohne Fernsprechkabel um und stürzte auf einen Kran. Einer der Insassen wollte herausspringen, blieb aber am Flugzeug hängen, das sich überdrehend und auf die Benennung fiel. Hierbei ereignete sich eine Explosion, wobei ein Benzinmotor mit haushoher Wamme verbrannte. Von den Insassen konnten nur die verkohlten Reste geborgen werden.

* Abschaffung der Kellnerinnen. Der Zentralverband der Wirtschaftlichen hat im Verein mit den Vertretern der Angestellten der Gastwirtschaften beschlossen, die Kellnerinnen in sämtlichen Gastwirtschaften nach und nach zu entlassen, damit diese Stellen mit Arbeiterinnen besetzt werden können. Zur Regelung der Unterbringung der zurückkehrenden zum Gastwirtschaftsgehörigen Kriegsteilnehmer wurde eine besondere Kommission eingesetzt, die dem paritätischen Arbeitsnachweh angegliedert ist.

Vermischtes.

* Schiefe Türme. Bekannt sind die schiefen Türme von Gera, Bologna, Pisa. Weniger bekannt ist, daß wir auch in Deutschland eine Anzahl schiefer Türme haben. An erster Stelle wird der Pallerturm in Osnabrück a. M. genannt. Eigentlich ist nur die Dachkappe des Turmes schief, jedoch so erheblich, daß Stützen aufgestellt, das französische „Bisa“ genannt wird. Dann ist der schiefe Turm in Dautenau im Oberrhein zu erwähnen. halb verfallenes Stück Altertum, das sich höchst merkwürdig in seine idyllische Umgebung einfügt. Aber auch die Frankfurter in Schöffen gehört zu den Orten mit schiefen Türmen. Dort ist es ein ehemaliger Bergfried, der überhängt, eine Folge von mehreren Erdbeben, die häufigste im Jahre 1598 stattgefunden hat. Er ist 1 1/2 Ellen von der Lotrichtung der Straße zu.

278 Enthronie. Die U. S. am Mittag berechnet, das die Revolution 278 Könige, Herzöge, Prinzen usw. von den Thronen herabgeweht hat. Der „Gotha“ des Jahres 1919 dürfte sich also von den früheren Jahrgängen sehr wesentlich unterscheiden.

Lebensfugungen.

Novelle von Hans Brandes.

(Nachdruck verboten.)

In das Gesicht des Kommerzienrats Feldmann hatte sich ein leichter Schatten gelegt, trotzdem die Sonne so leuchtend auf die aedele Gartenterrasse des vornehmen Landhauses schien. Der alte Herr hatte die Zeitung in den Schoß sinken lassen und sah sinnend hinaus in das Grün des prächtigen Gartens.

„Woran denkst du, Vieber?“ fragte die weißhaarige Dame, die an dem weißen Arbeitstischchen saß.

„Ich lese da einen Namen im Unfallbericht der Zeitung. Ein Mann namens Eichenauer ist in Ansbach seines Lebens als Elektrotechniker dem Starbixom zunahe gekommen und getötet worden.“

„Du Gott! Ist der Mann Familie?“

„Es heißt hier „verwitwet“. Doch der Unfall ist es nicht, der mir eigene Gedanken macht. Nur der Name.“

„Du machst mich neugierig. Kamstest du den Mann?“

„Ob ich ihn kannte? Ich weiß es nicht. Einen dieses Namens, ja. Ich habe dir sicher damals über die Sache erzählt.“

„Wenn du mir nur wenige Anhaltspunkte gibst, erwacht mein Gedächtnis.“

„Es werden so fünfundsiebzig Jahre her sein. Ich betrieb damals meine Fabrik noch recht im Kleinen, und eine geschäftliche Krise drohte mich zu ruinieren. Da war ich, daß ich die Erfindung machte mit dem neuen Verschluß. Allein, die Modelle wollten nicht klappen. Wochenlang jagte sich das Probieren hin. Ich sammelte und rechnete und zeichnete — kein Erfolg. Da war ich dem Verzweifeln nahe.“

Eines Tages ging ich durch die Werkstätte. Mein Werkmeister hatte das Modell einem erst wenige Tage zuvor eingestellten Mechaniker gegeben. Der junge Mann hatte mit einem merkwürdigen Blick erkannt, wo es fehlte. Ich war gerettet, und nahm mir vor, den geschickten Menschen zu belohnen. Die Angelegenheit zögerte sich in die Länge, und in dieser Zeit bekam der junge Mechaniker durch einen unüberlegten Streich mit der Polizei zu tun. Eines Tages wurde er zu einigen Monaten Freiheitsstrafe verurteilt.

Später, als der Verschluß gut ging und dadurch der Ruf meines Geschäftes begründet war, dachte ich manchmal an den Mithelfer und nahm mir vor, seinen Aufenthalt zu ermitteln. Es blieb aber beim Vorhaben.

„Es ist lange her, seit du mir einmal davon gesprochen hast. Und da meinst du nun, daß der Mann tot ist?“

„Ich weiß es nicht. Bis vor wenigen Jahren gab es im Ansbach keinen Eichenauer. Der Geldtote muß also erst später hier zugezogen sein.“

„Erfundige dich doch auf der Meldestation.“

„Du hast recht, meine Leure, wie immer. Ich muß heute nachmittag doch zur Stadt fahren und werde selbst auf dem Meldebureau nachfragen!“

Kommerzienrat Feldmann kam nicht dazu, diesen Plan auszuführen. Bald nach eingenommenem Mittagmahl befahl ihm ein Unwohlsein, dem ein Schlägenfall folgte, und noch ehe die Sonne sich zum Scheiden rüstete, war die vornehme Villa zu einem Trauerhaus geworden.

Die Aufregung über den Tod des Gatten hatte Frau Feldmann selbst lebend gemacht, so daß sie für wenige Dinge mehr Interesse zeigte. Der Sohn, der die Fabrik leitete, hielt es daher für nötig, daß die Mutter einige Zeit auf Reisen gehe. Dadurch kam auch des Verstorbenen letztes Vorhaben bei seiner Witwe wieder in Betracht.

Der Winter war schon im Scheiden, als Frau Kommerzienrat Feldmann ihre Villa in der Stadt wieder bezog.

In dem von meist sehr reichen Leuten bewohnten Stadtteil sah man wenige Kinder. Nur etwas abseits lagend hatten sich einige alte Häuser erhalten, die von Leuten der ärmeren Klasse bewohnt wurden. Die Kinder dieser Familien mußten den Schulweg durch das vornehme Villenviertel nehmen.

Eines Nachmittags gingen zwei Kinder durch eine der ruhigen Straßen des Viertels, ein etwa zwölfjähriger Bub und ein rundlicher Knirps. Der Kleine hatte einen Gummiball in den Händen. Zwei Finkenmännchen hockten auf der Straße. Der Knirps warf seinen Ball nach ihnen, und da das Spielzeug auf die andere Seite der Straße hüpfte, rief der Kleine sich von seinem Begleiter los, um dem Ball nachzulaufen.

In demselben Moment bog um die Ecke ein Automobil. Der ältere Knabe erkannte die Gefahr für den Kleinen. In der Angst rannte er ihm nach. Da — schon war es geschehen. Der Wagenführer hatte den Kleinen über die Straße trüppeln sehen; im letzten Augenblick konnte er dem Wagen noch an dem Rande vorbeilenken, aber der größere Junge ward einige Schritte vorwärts geschleudert, und dann ging das Bordenteil des Wagens über ihn hinweg. Eine alte Dame entstieg erschrocken dem Auto — Frau Feldmann.

„Um Gotteswillen, Martin, was haben Sie gemacht!“

„Er ist mir vor den Wagen gelaufen.“

Der Junge lag bewußtlos unter dem Auto. Er war abel zugerichtet. Auf Weisung der Frau Kommerzienrat ward er in den Wagen gelegt, und sie fuhr selbst mit zum Krankenhaus und lieferte ihn dafelbst ein. Die Ärzte stellten schwere Verletzungen des Kopfes fest.

Der schreiende Kleine, der weder Wohnung noch Elternname angeben konnte, mußte der Polizei übergeben werden.

Am folgenden Tage fuhr Frau Kommerzienrat Feldmann wieder im Krankenhaus vor und fragte im Bureau: „Wie heißt der Knabe, der unter mein Auto kam?“

„Ruri Eichenauer!“

Da schnellte die alte Dame von ihrem Sitz auf. Mit einem Male tauchte das Gespräch mit ihrem Gatten wieder in die Erinnerung, und auf Befragen erzählte sie folgendes: Der Junge hatte weder Vater noch Mutter mehr. Ersterer war im Vorjahre verunglückt und hatte ein Mädchen und den Knaben als Waisen hinterlassen. Beide waren bei fremden Leuten „versteckt“ worden.

Gedankenvoll kehrte Frau Feldmann heim. Noch an demselben Tage erfuhr sie den Heimatsort des Mechanikers Eichenauer. Nähere Erhebungen ergaben, daß der Verunglückte wirklich jener Arbeiter gewesen, den der

Fabrikant Feldmann die Brauchbarkeit des Verschlusses verdankte.

Die Frau Kommerzienrat erforschte den Aufenthalt des Knaben und nahm das Mädchen nach der Schulentlassung in ihr Haus. Bis Ruri wiederhergestellt war, dauerte es mehr als vier Monate. Dann mußten ihn die Hausmeisterleute der Feldmannschen Villa in Pflege nehmen.

Frau Kommerzienrat Feldmann schloß ihn ganz besonders in ihr Herz, und verwendete alle Sorgfalt dazu, Ruri zu einem feingebildeten Menschen zu machen.

Der praktische Scharfblick des Vaters Eichenauer in technischen Dingen war auf den Sohn übergegangen. Namentlich beschäftigten seinen Kopf die Ziele der Flugtechnik. Frau Feldmann beabsichtigte daher, ihn ein Technikum besuchen zu lassen.

„Allein, ehe dieses Vorhaben zur Ausführung kommen konnte, sollte noch eine Wolke den Lebensabend der Kommerzienrätin trüben. Des Sohnes Fabrik hatte mit den Fortschritten der Technik nicht gleichen Schritt zu halten vermocht. So kam es, daß das einst so blühende Geschäft bald auf düsteren Füßen stand, und der Inhaber reiste oft zu seiner betagten Mutter, um ihr seine Sorgen zu klagen.“

Bei einer dieser Gelegenheiten kam er auch in das Zimmerlein des jungen Eichenauer und blätterte in dessen Zeichnungen. Einige der Blätter nahen der Fabrikherr mit und zeigte sie seinen Technikern. Die Folge war, daß die Feldmannschen Werke schon nach wenigen Monaten ein Patent auf eine neue Kolbensteuerung für Automobil- und Luftfahrzeugmotoren erhielten. Die Fabrik war gerettet. Auf ihrem Sterbelager sagte die Kommerzienrätin zu ihrem Sohn: „Vergiß den Namen „Eichenauer“ nicht! Es sind dein Vater und du seine Schuldner geworden!“

Locales.

„Einquartierung.“ Heute gibt es die erste große Einquartierung einer Schiffschiffenabteilung, die sich auf dem Marsch nach Danzigs befindet. Beginnend mit der Schiffschiffenabteilung wird nach und nach die ganze Stadt belegt; auch werden Massenquartiere in den Schiffschiffen, Wirtshäusern usw. einnehmen. Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats ermahnen wir noch, daß jeder ordnungsmäßig einquartierte Soldat einen vom Magistrat ausgestellten Quartierzettel vorweisen und abgeben muß. Alle Soldaten, die ohne Quartierzettel einquartiert werden, werden ihnen nachgegeben. Offiziere sind ohne Befehl einquartiert; wer ihnen nachgibt, macht natürlich den Soldaten eine Freude, ihm kann aber keinerlei Erfolg an Lebensmitteln gewährt werden.

„Vaterl. Frauenvereine.“ Die gestern im „Hotel Hammer“ stattgehabte Jahresversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Nach Eröffnung der Versammlung durch die Vorsitzende Frau Ullrich, Schatzmeisterin der Schiffschiffenabteilung, wurde der Jahresbericht, der ein zufriedenstellendes Bild von der umfangreichen Tätigkeit im verflossenen Jahre gab. Hr. Kassier Herr Ullrich berichtete dann den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß bei einer Jahreseinnahme von 3819 M. 2684 M. verausgabt worden sind und ein erfreulicher Bestand verbleibt. Aus den übrigen Verhandlungen ist noch hervorzuheben, daß auch in diesem Jahre zu Weihnachten eine Bescherung bedürftiger Kinder und -weisen stattfinden soll.

Die Herbstbezirksversammlung des 15. landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet am Sonntag, den 24. Nov. 1918, nachmittags 5.15 Uhr in St. Goarshausen, Saal der Schiffschiffenabteilung, statt, zu der die Mitglieder und Freunde des Vereins hierzu ergeben eingeladen.

„In der letzten Zeit lassen bedauerlicher Weise alle Einquartierungen der landlichen Bevölkerung an Getreide, Kartoffeln und Butter ganz erheblich nach. Dies beruht zu einem großen Teil auf der Befürchtung, daß die abgelieferten Waren nicht bezahlt werden. Diese Furcht ist indessen völlig unbegründet. Der Kommunalverband hat sich nach wie vor für die Bezahlung aller Lieferungen. Wenn sich die Bezahlung gelieferter Mengen in Spezialfällen einmal verzögert hat, so beruht dies nur auf einem vorübergehenden Mangel an Zahlungsmitteln, der durch nachträgliche Abhebungen größerer Mengen Bargelds durch die Landbesitzerung von den Banken beseitigt wurde.“

Einquartierung!

Wir machen darauf aufmerksam, daß zwar nichts im Wege steht, wenn einquartierte Soldaten ohne Quartierzettel einquartieren, bemerken aber, daß eine Bezahlung für vorabgefolgtes Quartier nur in den Fällen erfolgt, in denen die Soldaten einen von uns ordnungsmäßig ausgestellten und gestempelten Quartierzettel haben; letzterer ist sorgfältig aufzubewahren und bei der Bezahlung später vorzulegen.

Magistrat

Bienenhonig

wird von heute Mittag ab im Geschäft Biewach ausgegeben für Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahr. Pro Kopf 1 Pf. zu 8.40 M. Kammerausgabe und Bezahlung bei Dr. Eichenauer im Lebensmitteldro.

1—3 Freitag nachmittag von 2—6 Uhr
4—6 Samstag vormittag von 8—12 Uhr
7—8 Samstag nachmittag von 2—5 Uhr.

Der Bürgermeister.

Konniagsanläge.

Von der Reichsleitung ist aus im ganzen 3 Konniagsanläge für landwirtschaftliche Arbeiter überlassen worden.

Preis 175 M. Rekonstruktion sollen sich bis Samstag abend bei Getreide Mehl im Lebensmitteldro die Anläge ansehen. Falls sich mehr als 3 Leute melden, erfolgt Verlosung.

Der Bürgermeister.

Warnung.

Vor dem Ankauf von Heeresgut (Pfe. den, Wagen usw.) von einzelnen Soldaten wird dringend gewarnt. Heeresgut darf nur durch den Sachmeister nach Genehmigung des Truppenkommandeurs verkauft werden.

Die Polizeiverwaltung.

Dankagung.

Allen, welchen unserm lieben Kameraden

Stanislaus Krzewinski

die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hierdurch herzlich Dank. Insbesondere danken wir der Direktion und den Beamten der Blei- und Silberhütte für die Kränkchen und die Beilegung an der Beerdigung.

Die polnischen Arbeiter
der Blei- und Silberhütte Braubach.

Wirtshauseschluß.

In einigen Wirtschaften haben Mittwoch bis abends nach 12 Uhr Gesangsessen. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Pol. zeitsunde auf 11 Uhr abends festgesetzt ist.

Dieser Wirtshausen, in denen abends nach 10 Uhr Gesangsessen noch angetroffen werden, werde ich für einige Wochen schließen lassen.

Die Polizei-Verwaltung.

Gefundene Gegenstände.

Ein Rordbäckchen.

Rechte an vorbeschriebene Gegenstände sind innerhalb drei Monaten im Rathaus, (Polizeibüro), geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist wird nach §§ 9 und 9 a der Dienstanweisung 27. Oktober 1899, betr. Fundfachen verfahren. Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Versammlung.

Braubach, 19. Nov. 1918.

Anwesend sind die Herren Wagner, Füllbach, Wiegand, Eick, Lind, Gras, Müller, Hermann, Schup, Brummelmann, Meißner, Dreyer, Baus und Volk, vom Magistrat Bürgermeister Schüring, Beig. Böck, Beig. A. Gras, sowie die Schöffen Heiler, Hammer und Friedrich.

1. Einführung des Herrn Beigeordneten Böck.

Zu Beginn der Sitzung nimmt der Herr Bürgermeister Veranlassung, auf die Umwälzungen im Reich hinzuweisen, die auch für die Gemeinde grundlegende Veränderungen bringen werden. Die neue Regierung versucht den Schwierigkeiten Herr zu werden, weshalb es aller Pflicht sei, treu fest und hart hinter derselben zu stehen.

Der Herr Bürgermeister begrüßt dann den aus dem Felde zurückgekehrten 1. Beig. Herr auf herzlichste und wünscht denselben, nachdem die Wahl teils der Regierung die Befähigung erhalten, unter den üblichen Formalitäten in sein Amt ein.

2. Ankauf eines Grabelkultivators.

Zum Aufreihen des Buchenbodens im Wald kann die Stadt einen solchen zum Preise von 200 M. kaufen. Von den Gutschaffern wird die Anschaffung empfohlen und hat der Magistrat beschlossen, denselben vorerst auf 4 Wochen Probe zuzunehmen.

Die Stadtverordneten-Versammlung tritt nach Aussprache diesem Beschlusse bei.

3. Erhöhung des Pflegegeldes für die im Krankenhaus untergebrachten Personen.

In Rücksicht auf die allgemeine Teuerung wird mit Rücksicht vom 1. Juli 1918 der Satz von 1,70 M. auf 2,50 M. erhöht.

4. Aufhebung der Giechenebenstelle.

Da die j. S. gegründete Nebenstelle für unsere Stadt völlig wertlos ist, soll dieselbe aufgehoben und die Wirtshausgegenstände im Werte von circa 700.— M. anderweit verkauft werden.

Da die Forderungen von dieser Aufhebung nicht berührt wird beschließt die Versammlung dem Antrage gemäß.

5. Vorlage der Jahresrechnung 1917.

Die Einnahmen und Ausgaben werden in ihren einzelnen Positionen der Versammlung bekannt gegeben. Die Rechnung schließt mit einem Ueberschuss von circa 16 000 M. ab und wird dem Stadtrechner Entlassung erteilt.

6. Mitteilungen.

a) Nach einem Schreiben der Oberbehörde ist dieselbe damit einverstanden, daß in den Distrikten 59 und 60 fälschliche Fällungen vorgenommen werden.

b) Jagdschütz Baron Bauth hat zu dem 4817.— M. betragenden Wildschaden 1000.— M. beigetragen. Von dem Jagdschütz ist wohl auch eine Beihilfe zu erwarten.

c) Es folgt eine allgemeine Aussprache über Einquartierung und Bezahlungstragen, sowie Notstandsarbeiten zwecks Bezahlung event. austretender Arbeitslosigkeit.

d) Der Herr Bürgermeister teilt mit, daß die Waldinnungen im vorigen Jahre einen Ueberschuss von circa 40 000 M. und in diesem Jahre einen solchen von 91 000 M. erzielt hätten.

e) Aus der Versammlung wird Klage darüber geführt, daß Leute, die im Walde Laub gesammelt hätten, herausgewiesen worden seien. Die Richtigkeit dieser Behauptung soll nachgeprüft werden.

f) Die Bildung eines Bürgerausschusses wird angeregt, jedoch war man nach Aussprache der Ansicht, daß der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung, die sich ja aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammensetzen, als solchen anzusehen seien.

7. Geheime Sitzung.

Im Anschluß daran wird Herr Bürgermeister Schüring zum Kreisabgeordneten gewählt.

Wetterbericht.

Trocken, kalt, Umschlag langsam vorbereiten.

Ämliche Bekanntmachungen des Rätlichen Behörden.

Stadungen in der Kohlenzufuhr für die Zentrale der
Kohlen- und Holzhandlungsgesellschaft, um eine vollständige
Versorgung in der Lieferung von Holz- und Kohlen zu
vermeiden, daß sämtliche Stromverbraucher ihre Stroment-
nahme von der Kohlen- und Holzhandlungsgesellschaft um 50 pCt.
einschränken.

Sämtliche öffentlichen Kassenhäuser und Wirtschaften,
Verkaufsstellen und Privatwohnungen, welche elektrische Be-
leuchtung besitzen, haben sofort obige Bestimmungen einzuführen.
Die Benutzung von Kraftmaschinen (Motoren) hat in
der Beleuchtungsperiode zwischen 5 und 9 Uhr abends ganz
zu unterbleiben.

Wird dieser Befehl nicht befolgt, so wird der elektrische
Anschluß sofort durchgeschaltet werden.

Der Bürgermeister wird ersucht, die unter Bezugnahme
auf vorstehende Anordnung den paratierten Licht- und Kraft-
verbrauch zur strengsten Pflicht.

Der Bürgermeister.

Da seine Schuldensumme, Tilgungsbeträge, Verschwen-
dungs- und Restbeträge bei der bevorstehenden Steuerer-
hebung berücksichtigt haben wird, muß dieselbe durch Vor-
lage der Quittungen bis 26. d. Mts. im Rathaus, Zimmer
6 nachweisen.

Der Magistrat.

Der Bürgermeister.

Militärpersonen

haben sich unter Vorlage des Entlassungsbescheides zunächst im
Polizeidirektorat und erst dann im Lebensmittelbüro anzumelden.
Die Polizei-Verwaltung.

Obstbaumwärter.

Als abgeforderten Obstbaumwärter, sowie die dazugehörigen
nachstehenden an folgenden Obstbäumen sind durch die
Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, in jedem
Jahre zu entfernen.

Das dritte Holz ist alsbald wegzunehmen oder an Ort
und Stelle zu verbrennen. Die genannten Anzeigen sind so-
fort als möglich, spätestens aber bis 1. März 1919 auszu-
stellen.

Der Bürgermeister.

Für Jugendliche.

Jugendlichen Personen vor vollendetem 16. Lebensjahre
ist der Aufenthalt auf der Straße nach 8 Uhr abends unter-
sagt.

Schuldige Kinder haben in Mäßigkeit auf ihre
eigene Sicherheit mit Eintritt der Dunkelheit die Straße zu
verlassen.

Anmeldehandelsbescheide werden bekräftigt.

Die Polizei-Verwaltung.

Hauschlachtungen.

Genehmigung zur Hauschlachtung kann nur für
Schweine mit einem Lebendgewicht von 60 Kilo. an erteilt
werden; es sei denn, daß es sich um eine Schlachtung
handelt; in diesem Falle ist ein ständiges Gutachten der
Veranstaltung der Schlachtung beizubringen.

Die Polizei-Verwaltung.

Konservenglasöffner „Butz“

ist der Beste!

„Butz“ öffnet die Gläser leicht, mühelos, beschädigt weder
Glas noch Konservierung.

100 000fach im Gebrauch bewährt.

Julius Rüping.

Neue Kalender

für 1919

Wenden auch in diesem Jahre nur in ganz beschränkter Zahl
hergekömmt, weshalb frühzeitige Anschaffung empfohlen wird
Bis jetzt sind eingetroffen:

Abreißkalender

in verschiedenen Größen.

Köhlkalender

Unterhaltungsbuch mit Verzeichnis aller Märkte
und Messen.

Buchhandlung Lemb.

emaillierte

Stahlblech-Randkessel

unverwundbar

Marke „Garant.“

Bestens bewährt! In Bezug auf Qualität und Form
einige Marke, die wirksamsten Gegenstände die beschlagnahmten
Kupferblech bietet, da die Waage die gleichen der Kupferblech
sind.

Vom Wert über 125 000 Stück verkauft.

Su haben bei

Julius Rüping.

Briefpapier

neue Sendung
in Mappchen und
Kassette
empfehlen preiswert
Papiergeschäft Lemb.

**Viehmarktkörbe
und Rindchen-
Futterkörbe**

empfehlen
Julius Rüping.

Kaffeebrenner

in bester Ausführung ange-
kommen.

Gg. Phil. Clos.

**Waschmaschinen und
verzinnte Wasche-
drahtseile**

zu haben bei
Julius Rüping.

Handarbeiten

in großer Auswahl eingetroffen.

Sämtliche Zutaten wie:
Sticheide, Perlgarn,
Schenillen, Gespinnste
in vielen Farben vorrätig.
K. Neuhaus.

**Gelochte
Stahlsitze**

zu haben bei
Julius Rüping.

Bohnerwachs

offiziert
Chr. Wieghardt.

**Taschenlampen-
Batterien**

zu haben bei
Julius Rüping.

Damentragen

zu haben bei
Julius Rüping.

**Kartoffel-
Drahtkörbe**

offiziert
Jul. Rüping.

Spielkarten

neu eingetroffen.

K. Neuhaus.

**Viehmarktkörbe
und Rindchen-
Futterkörbe**

empfehlen
Julius Rüping.

Fussbodenlack

in verschiedenen Farben
wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Gute Stärke

empfehlen
Jean Engel.

emaillierte
Kochtöpfe

neu angekommen
Gg. Phil. Clos

**Serren- und
Anabenmützen,**

auch Wintermützen
in reicher Auswahl eingetroffen.

K. Neuhaus.

**Einmach-
ständer**

in allen Größen wieder
vorrätig.

Chr. Wieghardt.

**Torffiren,
Kainit**

wieder am Lager
Chr. Wieghardt.

**Küchenwagen
(Küchenwagen)**

und alle anderen gerichte

**Tafel-
Dezimal- und
Wägenwagen**

neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Helze

für Damen und
Kinder

in schöner Auswahl und guter
Ware eingetroffen.

K. Neuhaus.

Obstbäume

große Auswahl sämtlicher gung-
barer Sorten in gesunder, sorten-
reicher Ware empfohlen.

J. Kehnert, Camp,
Obstbaumzüchter.

Wir suchen verkauf-
liche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und
ohne Geschäft, rasch unterbreitung
an vorgemerkte Käufer. Wunsch
durch uns kostenlos. Nur An-
gebote von Selbständigen werden
ermittelt an den Verlag der
„Dienst- u. Verlagszentrale“
Frankfurt a. M.,
Hanshaus.

Schneemaschinen,

50 mal 60 cm, Qual. 1, weich,
sehr langjährig. Probedp. M.
18.— franko.

Handtücher,

Qual. 1, weich, gu., trockn.
50 mal 100 cm Probedp.
M. 36, franko. Qualitat 2
42 mal 100 cm, Probedp.
M. 26,65 franko, Kleiderab-
gabe je 1 Dp., größere Pa-
nieren.

August Meitz, Dessau R.

niedersteim, Maschinenbau,
Leinöl, Maschinensetz,
Schweiß, Polier,
Glazur, Metallad
laufen jedes Quantum

C. Mene,

Pianofabrikanten,
Coblenz,
Schloßstr. 36.

Porzellan-Lassen,

Kaffeefervice,
Waschgarnituren,
flache und tiefe Teller
wieder neu eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Schwefelspahn

(für Weinläufer)
eingetroffen. Emil Eschenbrenner.

Felsen- Randkessel

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen

bei
Georg Philipp Clos.

aus Stahlblech, emailliert, völlig wasserdicht, volle Garantie für
Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben
in allen Größen